

Nachfolgende Story fand ich beim Aufräumen meiner Dateien. Leider ohne Hinweis auf den Autor oder die Quelle. Ich fand jedenfalls, das die Story zu schade ist, um im Archiv zu schlummern. Wenn sich der Autor zufällig hier wieder findet oder jemand etwas dazu weiß, würde ich mich über eine Mail freuen.

## Am Bahnhof

Ich habe ihn schon eine ganze Weile zuvor gesehen, immer nachmittags am Bahnhof, wenn ich von der Arbeit kam. Er stand mit ein paar Kumpels, vielleicht auch Arbeitskollegen, am Imbiß und sie tranken Bier. Er war ungefähr 25, nicht besonders groß, dafür ziemlich durchtrainiert, sehr kurz geschorene Haare. Und er trug immer diese geilen Sportklamotten: Trainingshose, T-Shirt oder Sweatshirt mit Kapuze, meistens Adidas, aber manchmal auch Umbro oder Nike, und natürlich herrliche Sneakers, in denen seine Füße in dicken weißen Socken steckten. Und die Sneakers waren gut ausgelatscht, so daß klar war, das er sie immerzu trug - auf der Arbeit, zu Hause und wo sonst noch.

Ich hatte den Eindruck, das er mich irgendwann auch beobachtete. Das nutzte ich dadurch aus, das ich immer näher bei der Gruppe vorbei schlich und wenn es sich einrichten ließ, auch meine fetten Sneakers trug, die ich ihm quasi präsentierte. Ich hätte ihm gern mal zu Hause meine Sammlung gezeigt, all die geilen Schuhe und Klamotten, für die man viel zu selten jemanden fand, der das richtig zu würdigen wußte. Wenigstens hatten sie sich auf der Arbeit an meine Sneakers gewöhnt, aber die Trainingsanzüge und das Fußballzeug konnte ich dort eben nicht tragen (da beneidete ich ihn, denn er durfte es offensichtlich); dafür zog ich dann oft, auch wenn es warm war, unter die Kleidung enganliegende Radlersachen, die ich unten in die langen weißen Tube-Socks steckte. Das war ein tolles Gefühl, und am Abend war alles feucht und meine Füße dampften in den Schuhen.

Jedenfalls war mir schon klar, das ich den Boy nicht weiter für mich interessieren könnte, wenn ich ihm nicht ein bißchen mehr bieten würde. So entschloß ich mich eines Tages, sozusagen zum „Angriff“ überzugehen. Ich steckte mir eine Adibreakpant (schwarz, weiß, rot, zum Knöpfen an den Seiten) und ein Umbro-Shirt in den Rucksack und schlich, als ich von der Arbeit kam, im Bahnhof an der Gruppe vorbei auf ein Klo, wo ich mich umzog; auch die für den Tag frischen Socken wechselte ich gegen schon einige Zeit ohne zu waschen getragene Nike-Tubesocks und schlüpfte dann in meine New Balance 999-Sneakers. Mit klopfendem Herzen umrundete ich so einmal wie „zufällig“ den Imbiß-Stand und blieb dann in einiger Entfernung stehen, genau so daß er (er trug heute eine weiße, glänzende Nylon-Trainingshose, ein graues Adi-Kapuzenshirt und blau-weiße Torsion-Sneakers) mich problemlos beobachten konnte.

Zuerst war ich mir nicht sicher, ob er irgend etwas bemerkt hatte, aber dann sah ich doch, das sich seine Augen von mir nicht mehr abwandten. Das hätte nun natürlich ewig so weitergehen könnte, doch schließlich sah ich, das er sich von seinen Kumpels verabschiedete und in Richtung Ausgang ging. Ich war etwas entsetzt, sollte es umsonst gewesen sein? Ich trabte ihm in einigem Abstand hinterher. Er sah sich nicht um, schien aber langsamer zu laufen, als es normal gewesen wäre. Als er fast am Ausgang war, drehte er abrupt um und lief zurück in die entgegen gesetzte Richtung, so daß er unweigerlich an mir vorbeikommen mußte. Ich nahm mir schon vor ihn anzusprechen, da schlug er zehn Meter entfernt einen Haken und ging auf die Toiletten zu.

Eigentlich hätte es gar nicht besser laufen können, und trotzdem zögerte ich für einen Moment, so daß ich ihn aus den Augen verlor. Jedenfalls fand ich ihn nicht im Vorraum der Männerklos, wo ich ihn vermutet hatte. Ich ging hinaus, dann wieder drinnen herum und muß wohl ganz schön dumm ausgesehen haben. Die einzige besetzte der drei Kabinen öffnete sich; ein älterer Mann kam heraus. Er wusch sich die Hände und ging. Jetzt hatte ich schon keine Hoffnung mehr, öffnete noch vorsichtig die Türen der unbesetzten Kabinen, alles leer, Mist! An der letzten spürte ich dann einen Schlag in die Seite und er (wo hatte er sich versteckt gehalten?) stieß mich hinein, schob sich hinterher und schloß ab.

Er sah mich mit einer so fiesen Fresse an, das ich fast Angst bekam. Er blieb ganz gelassen, stellte ein Bein aufs Toilettenbecken und drückte ohne ein weiteres Wort meinen Kopf nach unten. Ich tat, was er wohl von mir erwartete, und leckte die Treter nach allen Regeln der Kunst - von vorn nach hinten, zurück an den Seiten und dann wieder von vorn. Sie waren warm und weich vom Tragen und auch ziemlich dreckig. Ich atmete tief ihr Aroma ein, das sie überall verströmten, ganz besonders an den Stellen, an denen ich sie schon feucht geleckt hatte. Mit meinen Händen umgriff und streichelte ich sie und tastete mich auch an seinen Trainingshosen hoch, indem ich durch den Nylonstoff seine kräftigen Waden massierte. Nach ein paar Minuten beugte er sich ein wenig nach unten und zog mit zwei Fingern den Schuh langsam von der Ferse und dann vom Fuß ab. Sofort drückte ich meine Zunge an die frei werdenden weißen Socken, und ich merkte sofort, das auch diese dicken, feuchten, an der Unterseite grau verschmutzten Teile lange von ihm getragen worden waren, ohne je Waschmittel gesehen zu haben. Der Geruch war sehr stark und schweißig, und um so lieber tastete ich jede Zone seines Fußes ab, bis ich vorn an die Zehen kam und mit meinen Zähnen die Socken ein wenig nach vorn ziehen und ganz in meinen Mund nehmen konnte, um einige Zeit auf dem Stoff herumzukauen. Natürlich warf ich hin und wieder einen verdrehten Blick nach oben und konnte sehen, wie ihm meine Arbeit gefiel.

Als ich noch beim Massieren der mittlerweile durchfeuchteten Socken war und meine Zunge allmählich ermüdete, zog er mich unvermittelt zu sich hoch, so daß ich ihm gegenüberstand und er mir mit völlig unbewegtem Blick in die Augen sehen konnte. Ich wartete seine Initiative ab, und er nahm seinen ausgezogenen Sneaker hoch und preßte ihn mir mit der Oberseite ins Gesicht. Meine Nase steckte direkt im Schuh und ich atmete laut hörbar ein, um das volle, feuchte, dampfende Aroma aufzunehmen. Er schmierte mir den Sneaker regelrecht in mein Gesicht.

Plötzlich drückte er mich mit einem Ruck auf den Klodeckel, so daß ich dort vor ihm saß. Er rollte sich nun die Socke vom Fuß und steckte sie mir mit wenigen Griffen ins Maul. Ich kaute noch auf ihr herum, als er mir seinen Torsion-Sneaker mit den Senkeln vors Gesicht band; er zog die Bänder sehr fest an, so daß kaum mehr frische Luft durchdringen konnte, sondern ich in den Ausdünstungen völlig gefangen war. Die Augen waren aber frei, ich war zum Platzen angespannt, benebelt vom stickigen Geruch seines ausgelatschten Treters in meiner Fresse und ich konnte durch seine Socken kaum einen Laut hervorbringen.

Dann nahm er sich seinen anderen Sneaker, setzte ihn sich selbst an die Nase und atmete tief und schwer ein. Leider dauerte diese total geile Szene, in der wir uns beide dem Rausch stinkender, versiffter Sneakers und Socken hingaben, nicht ewig...

Schließlich rann uns der Schweiß von der Stirn und alle unsere Klamotten klebten am Körper. Völlig wortlos befreite er mich und ich merkte das die Luft in der Klokabine mittlerweile fast genauso stark roch wie unsere Sneaker von innen. Es war eine Atmosphäre wie in der Sauna. Als wäre nichts passiert, streifte er sich seine Socke, die ich im Mund gehabt hatte und die

nun naß und verknittert wie aus der Maschine kam, über. Dann schlüpfte er wieder in seine Torsion-Sneaker. Er schloß die Kabine auf und ging.

Schade, das ich den Autor nicht kenne aber vielleicht meldet er sich bei mir oder jemand kann mir einen Tipp geben.

© siehe Vorbemerkung

[kabunda@gmx.de](mailto:kabunda@gmx.de)